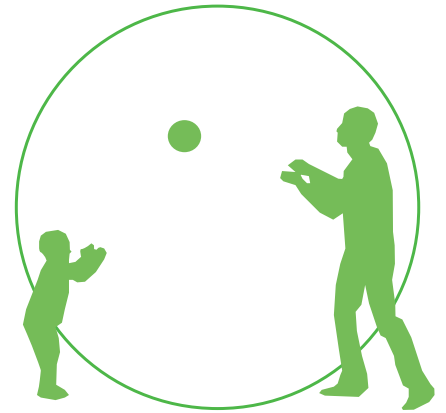
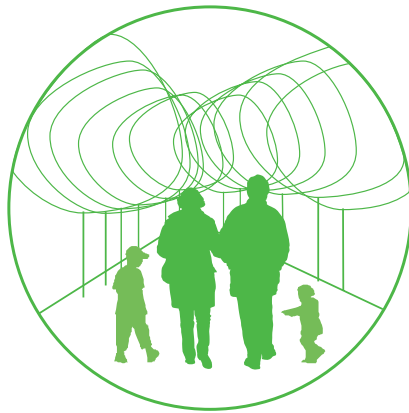
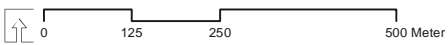
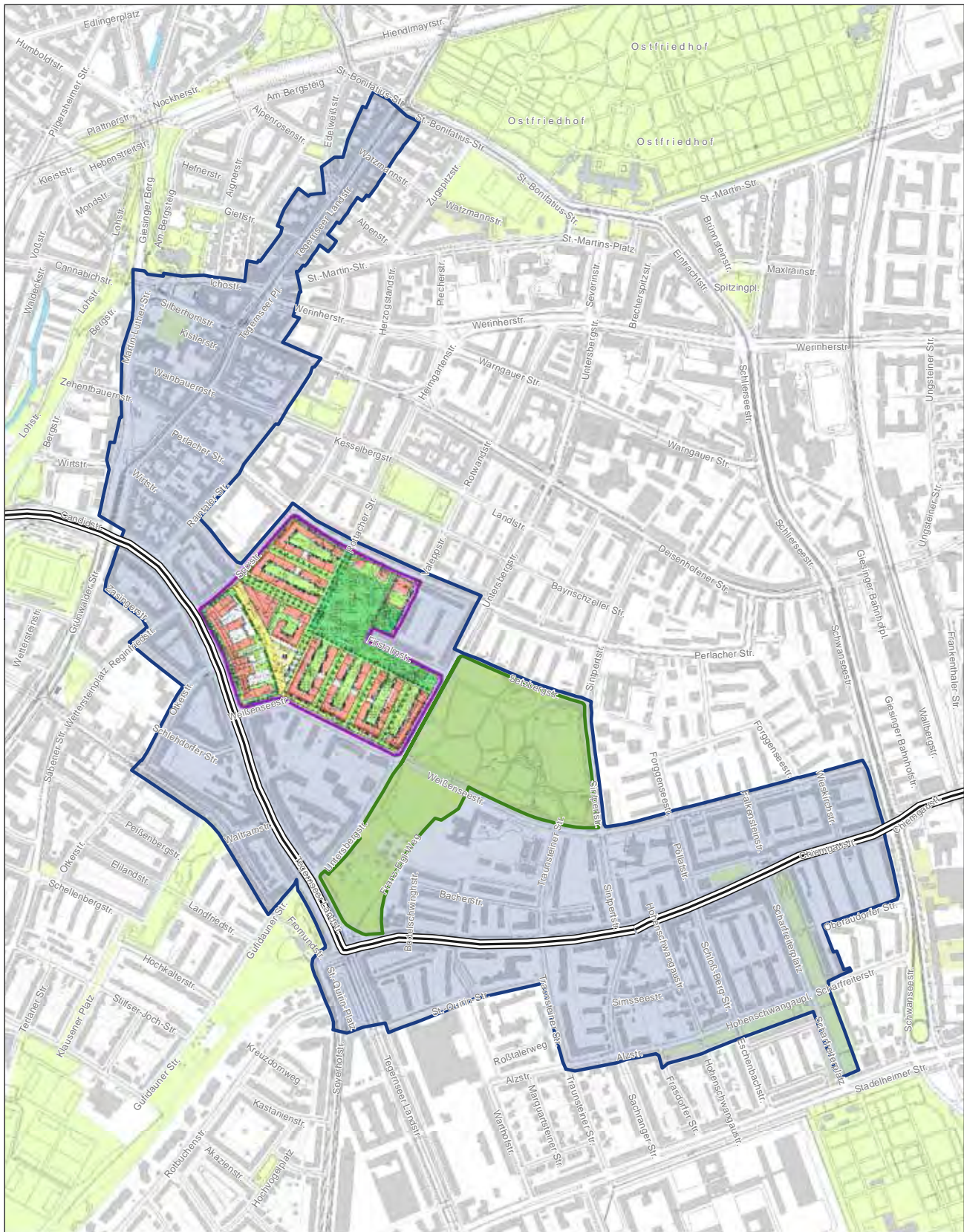




Stadtsanierung in München

Weißenseepark und Katzenbuckel • grün • lebendig • nah!





Kartengrundlage: LHM

- AGFA-Gelände
- Sanierungsgebiet Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße
- Weißenseepark und Katzenbuckel
- Mittlerer Ring

Weißenseepark und Katzenbuckel im Sanierungsgebiet Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße im Stadtteil Giesing

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	2–3
Vorbereitende Untersuchungen	4–6
Ideenentwicklung	7
Bürgerbeteiligung und Mitwirkung der Betroffenen	8
Aktionsmobil	9
Städtebauliche Sanierungsmaßnahmen	10–11
Genderplan	12–13
Evaluierung	14
Nachwort	15
Abbildungsverzeichnis	16
Impressum	17



Liebe Münchnerinnen
und Münchner!

Die Soziale Stadt macht's möglich!
Seit 1999 beteiligt sich die Stadt München am Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“: Es ist für Gebiete gedacht, die wegen ihrer Sozialstruktur, mangelnder Arbeitsplätze, veralteter Bausubstanz, fehlender Infrastruktur sowie städtebaulicher Defizite im Vergleich zu anderen Stadtteilen benachteiligt sind.

Ziel ist es, Projekte anzustoßen und umzusetzen, die die Wohn- und Lebensbedingungen für die Menschen in den Stadtteilen verbessern. Dazu zählen Verbesserungen in den Bereichen Verkehr, Lärm, öffentlicher Raum und Grünflächengestaltung, Wohnungsbau, Arbeit, Wirtschaft, Soziales, Schule und Bildung. Insgesamt sollen das Zusammenleben und die Lebensqualität aufgewertet werden.

Das Besondere dabei ist, dass nicht nur bauliche Maßnahmen, sondern auch soziale Projekte gefördert und die Bürgerinnen und Bürger in die Entwicklung des gesamten Prozesses einbezogen und daran mitbeteiligt werden.

8 Hektar voller Leben

Ein Schwerpunkt der Sanierung in Giesing ist die Verbesserung der Grün- und Freiflächenversorgung, die sich beispielhaft am Weißenseepark / Katzenbuckel ableiten lässt. Am Weißenseepark zeigt sich auch, wie ein Projekt weit über den Förderzeitraum hinaus positive Auswirkungen erzielt.

So erhielt die 2009 über 8 Hektar große Grünanlage beiderseits der Weißenseestraße, der „Park“ im Norden und der „Katzenbuckel“ im Süden, eine umfassende Aufwertung. Es entstand eine weitverzweigte Spielandschaft im Zentrum des Parks. Der Erhalt der Bäume und Wege stand dabei im Vordergrund. Hier können sich Jung und Alt an der erneuerten Grünanlage mit multifunktionaler Nutzbarkeit wie Sonnenterrasse, Bolzplatz oder Festwiese erfreuen.

Auch an Menschen mit unterschiedlichsten Mobilitätseinschränkungen wurde selbstverständlich gedacht. Sie können an geeigneten Beschäftigungs- und Trainingsmöglichkeiten ihre Mobilität stärken. Diverse Orientierungshilfen leiten dabei sicher durch die unterschiedlichen Aktivitäts- und Naturerlebnisräume.

Jetzt aber los in den Weißenseepark! Ich wünsche Ihnen dabei viel Spaß beim Erholen, beim Klettern, beim Spielen, beim Erkunden und Entdecken des Weißenseeparks!

Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk
Stadtbaurätin
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung



Mithilfe der Städtebauförderung unterstützen Bund und Freistaat Bayern die bayerischen Kommunen seit nunmehr 40 Jahren bei der städtebaulichen Erneuerung von Gebieten mit erheblichen funktionellen und strukturellen Mängeln bzw. Missständen sowie bei einer nachhaltigen Fortentwicklung von Stadt- und Ortsteilen mit besonderem sozialem, ökonomischem und ökologischem Entwicklungsbedarf.

Mit dem Teil 2 der Städtebauförderung, der sogenannten „Sozialen Stadt“, kamen das Hasenberg, Milbertshofen und die Gesamtmaßnahme „Mittlerer Ring Süd-Ost“ hinzu, in dem auch das Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“ liegt.

Ein zentraler Baustein im Sanierungsgebiet ist die grundlegende Umgestaltung und Aufwertung sowie die Erweiterung der Grünanlage Weißenseepark mit dem sogenannten Katzenbuckel. Der erste Bauabschnitt konnte 2009/10 verwirklicht werden, der zweite ist bereits in Planung und soll ebenfalls gefördert werden. In einer Millionenstadt wie München sind öffentliche, gut nutzbare

Grünanlagen besonders wichtig, umso mehr wenn es sich um ein so hoch verdichtetes Quartier wie hier handelt.

In der Konzeption des neuen Weißenseeparks sollten vorhandene Potentiale aufgegriffen und neuen, gewandelten Bedürfnissen für unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen entsprechend weiterentwickelt werden. Mütter mit Kleinkindern an den Sandspielplätzen haben andere Bedürfnisse als Hundebesitzer, die sich regelmäßig beim Gassigehen treffen oder Jugendliche und Erwachsene an den Ball- oder Tischtennisplätzen. Konflikte gab es auch am Katzenbuckel, der als Rodelhügel im Winter und als Liegewiese im Sommer diente, sowie auf der großen Festwiese, wo regelmäßig ein Zirkus seine Zelte aufgeschlagen hatte. Einrichtungen wie die Asphaltstockbahn, dort wo sich im Sommer täglich die Senioren trafen, waren dringend sanierungsbedürftig. So vielfältig sich all diese Nutzungen darstellten, so konfliktgeladen waren sie auch.

Um den Anforderungen aus der Vorbereitenden Untersuchung gerecht zu

werden, sollte ein attraktiver Park entstehen, der dem hohen Nutzungsdruck am besten gerecht wird. Das besondere Städtebaurecht legt gesetzlich fest, dass die Sanierung mit den Betroffenen möglichst frühzeitig erörtert werden soll. Die Betroffenen sollen zur Mitwirkung bei der Sanierung und zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen angeregt und hierbei im Rahmen des Möglichen beraten werden (§ 137 BauGB). Die Akzeptanz öffentlicher Räume steht und fällt mit der adäquaten und friedlichen Nutzung durch unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Aus den geäußerten Bürgerbelangen wurde ein umfangreicher Ideenkatalog für ein attraktives Nutzungsangebot erarbeitet. Ziele waren die Schaffung von Aufenthaltsbereichen für Jung und Alt, eine Verbesserung des Spielangebots, die Aufwertung der Wege- und Sportflächen und natürlich die Vermeidung von „Angstbereichen“. Es galt, den wertvollen Baumbestand zu erhalten und den Park behindertengerecht, auch für Blinde, zu gestalten. Es ging also nicht um die Pflege oder den Unterhalt einer vorhandenen Grünanlage, sondern ihre grundsätzliche Neustrukturierung sowie die Vernetzung mit dem Gebiet für einen familienfreundlichen Stadtteil.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Der Park wird hervorragend angenommen und schneidet in den Evaluierungen im Quartier sehr gut ab.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich an dieser Stelle bei den Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil für ihr Engagement und ihre konstruktive Mitwirkung sowie bei den Kollegen bei der Stadt München für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit zu bedanken. Mein Dank gilt auch den Ministerien von Bund und Land, insbesondere der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, die uns stets den nötigen fachlichen Spielraum vor Ort ließen, sowie der Regierung von Oberbayern, mit Frau Dichtl-Pühringer, für die sehr gute verwaltungstechnische Abwicklung.

Dr. Hubert Schmid
Leitender Baudirektor
Regierung von Oberbayern

Vorbereitende Untersuchungen

Die Vollversammlung des Stadtrats hat am 21.07.1999 einer Beteiligung der Landeshauptstadt München am Bundesländer-Programm „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ zugestimmt und die Umsetzung beschlossen.

Das Programm soll als „Leitprogramm“ dienen, um den Einsatz vorhandener Ressourcen (öffentliche und private Mittel) in bestimmten Quartieren zu fokussieren, die Initiative der Wirtschaft und das Engagement der lokalen Akteure sowie der Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier anzuregen und sinnvoll zu bündeln. Verantwortlich für die Programmsteuerung sind die Kommunen, die hierfür die erforderlichen Strukturen aufzubauen haben. Die Fördermittel aus diesem Programm sind vorrangig für Maßnahmen einzusetzen, die der innovativen, nachhaltigen und sozialen Stadt- und Ortsentwicklung mit einer umfassenden Quartiersstrategie dienen.

Dazu zählen unter anderem die Maßnahmenbereiche:

- Verbesserung der Wohnverhältnisse und des Wohnumfelds
- Einleitung wirtschaftlicher Tätigkeiten im Quartier
- Schaffung und Sicherung von Beschäftigung auf lokaler Ebene
- Verbesserung der kulturellen und sozialen Infrastruktur, vor allem für junge Menschen und bestimmte Gruppen mit kumulativer sozialer Problemlage
- Verbesserung des Angebots an bedarfsgerechten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

In den Jahren 2003 und 2004 fanden vorbereitende Untersuchungen in Gebieten am Mittleren Ring Süd-Ost / Giesing durch die Abteilung Stadtsanierung des Referats für Stadtplanung und Bauordnung und mehrere Fachplaner statt.

Die drei Fachbereiche Städtebau, Verkehr, Grünordnung und Sozialplanung / Ökonomie erarbeiteten in drei Phasen die Aufgabenstellung. In Phase 1 wurde zunächst eine Auswertung vorangegangener Untersuchungen, insbesondere der Stadteilstudie München, der

stadt- und freiraumplanerischen Studie Mittlerer Ring, dem Gutachten „Erholungsrelevante Freiflächenversorgung für das Stadtgebiet“ der Perspektive München und des Münchner Armutsberichts (Stand 1997) durchgeführt. Danach wurden Ortsbegehungen zur Bestandserhebung im Untersuchungsgebiet durchgeführt und diese Ergebnisse analysiert und bewertet.

Der Schwerpunkt der Phase 2 lag auf einer Vertiefung der Kenntnisse in der sozialen bzw. sozialräumlichen Situation. Es wurden Expertengespräche geführt. Diesen Interviewergebnissen wurden Informationen über den Bestand sozialer Einrichtungen, die Versorgungssituation sowie sozialstatistische Daten gegenübergestellt. Thema der Phase 3 war die Formulierung von Entwicklungszielen und die Erarbeitung von Maßnahmenvorschlägen als erste Stufe eines integrierten Handlungskonzepts. Dieses Handlungskonzept (Planungs- und Umsetzungskonzept sowie Kosten- und Finanzierungsübersicht) soll zur Lösung komplexer Probleme zielorientierte Lösungsansätze aufzeigen, alle Maßnahmen zur Erreichung der Ziele erfassen sowie die geschätzten Ausgaben und deren Finanzierung darstellen.

Die Ergebnisse führten zur Ausweisung neuer Sanierungsgebiete in München.

Die „Förmliche Festlegung“ erfolgte mit Beschlüssen vom 06.07. und 06.10.2005. Erste Maßnahmen im Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“ für den thematisch-räumlichen Schwerpunkt „Grünes Netz & Verantwortung“ waren die Aufwertung von Grün- / Freiflächen, Spiel- / Sportplätzen und Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Die Recherchen, den öffentlichen Raum und die Freiraumversorgung der Quartiere betreffend, ergaben, dass bei der Sanierung bestehender Grünanlagen die Ausstattung verbessert und an die Bedürfnisse der verschiedenen Nutzer angepasst werden müsse. Was bedeutete das für Giesing? Einen Stadtteil mit hoher Bevölkerungsdichte, einem hohen Anteil von Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit Migrationshintergrund

und einer Ausstattung mit öffentlichen Grünflächen, die auf Wohngebietsebene als un- bzw. stark unterversorgt eingestuft ist. Im Fokus der weiteren Untersuchungen der Grünanlagen im Stadtteil Giesing lag der Weißenseepark mit dem sogenannten Katzenbuckel.

Ein Quartierspark von ca. acht Hektar Größe, der Mitte der 1980er Jahre auf der Fläche einer ehemaligen Kiesgrube und einer Kleingartenanlage durch das Baureferat der Landeshauptstadt München entworfen und erstellt worden war.

Die Sichtung des Bestands vor Ort zeigte deutlich, welcher hohem Nutzungsdruck der Park bereits jetzt unterlag und wie dieser durch die Bebauung auf dem ehemaligen Agfa-Gelände, mit den geschätzten 1.900 bis 2.000 neuen Einwohnern, auch deutlich verstärkt werden wird.





Planen mit dem Bestand

Im Park trafen sich alle Altersgruppen. Neben Müttern mit Kleinkindern an den Sandspielplätzen gab es Jugendliche und Erwachsene, die die Ballspielplätze intensiv nutzten, Hundebesitzer, die sich regelmäßig beim Gassigehen trafen, ebenso wie eine feste Gruppierung von Männern, die die Tischtennisplätze täglich nutzte. Und natürlich der Hügel am Katzenbuckel, der als Rodelhügel im Winter und als Liegewiese im Sommer diente. Auf der großen Festwiese im Weißenseepark konnte auch regelmäßig ein Zirkus seine Zelte aufschlagen. An einer Asphaltstockbahn trafen sich im Sommer täglich Senioren. Alles in allem viele Bereiche, die den unterschiedlichen Bedürfnissen zwar gerecht werden konnten, deren Ausstattung aber in einem sehr überalterten Zustand war. So vielfältig sich diese Nutzungen darstellen, so konfliktgeladen waren doch die täglichen Begegnungen. Nach ersten Befragungen stellte sich schnell heraus, dass die Nutzergruppen durchaus nicht nur in Frieden nebeneinander existierten, sondern Streitigkeiten über Flächennutzungen an der Tagesordnung waren. Verdrängungsprozesse fanden an den intensiv genutzten Bereichen statt. Der Handlungsbedarf war offenkundig.



Den Startschuss dazu gab schließlich ein Stadtratsausschuss im Jahr 2006, dem die Beauftragung des Büros Keller & Damm Landschaftsarchitekten Stadtplaner für die Planung und die Begleitung des Projekts unter Beteiligung der Bürger folgte. Bevor jedoch die Beteiligung der Bürger beginnen konnte, stand eine ausführliche Bestandsaufnahme auf dem Programm mit der Maßgabe, weitestgehend den Bestand des alten Parks zu integrieren.



Dies bedeutete nicht nur die Integration wertvoller Gehölzbestandteile des Parks, sondern auch die weitestgehende Beibehaltung der Wege und Plätze. Es galt nicht, einen völlig neuen Park zu kreieren, sondern aus dem Bestand heraus zu arbeiten. Eine Aufgabenstellung, die uns im Rahmen immer knapper werdender öffentlicher Mittel künftig weitaus häufiger begegnen wird, als das Planen auf der grünen Wiese.



Bestandsaufnahme 2008

Der im Quartier so beliebte Park war in seiner Grundkonzeption einem klassischen Landschaftspark aus dem 18. Jahrhundert nachempfunden. „Brezelwege“ führten durch geschlossene Baumgruppen entlang offener Wiesenflächen, und dazwischen waren einzelne Orte der Aktivität eingestreut. Der Entwerfer des Baureferats, Dipl.-Ing. Zemanek, hatte aber auch Elemente übernommen, die wir aus dem Olympiapark in München kennen: Großsteinpflasterbeläge, die mit offenen Fugen die stark begangenen Flächen befestigen und unmerklich in den Rasenbestand übergehen. Ebenso erinnern die sanften Hügelmodellierungen sowie der Einsatz von Findlingen in den Spielbereichen und im Gelände an den Stil der 1970er und 1980er Jahre. Die Gehölzauswahl gleichfalls: Nur heimische Gehölze finden in den großen Baumgruppen und in den wild wachsenden Hecken am Rand des Parks Verwendung. Und doch gibt es im Weißenseepark auch Exoten, dort nämlich, wo die Entwerfer ebenfalls schon auf den vorgefundenen Bestand aus den Kleingärten zurückgriffen. So erklären sich sowohl die vielen Fichten, Douglasien und Thujen als auch die verstreut im Gelände stehenden Apfelbäume. Die Spielplatzsituationen waren ins Gelände und seine Modellierungen integriert: große Sandkühlen mit dem allfälligen Besatz von Spielgeräten. Ein Wasserspielplatz erfreute sich immer schon größter Beliebtheit.

In einzelnen Bereichen wurden die Bürger selbst aktiv. Besonders gilt dies für den Bereich des sogenannten „Biotops“, wo Bürger mithilfe einer Teichfolie eine Feuchtzone entwickelt hatten, die von einer Anwohnerin rührend gehegt und gepflegt wurde. Der mittlerweile von dichten Hecken abgeschirmte Park bot aber nicht nur angenehme Aufenthaltsplätze, sondern erzeugte auch Angsträume für die Anwohnerinnen und Anwohner. Dies war besonders in den schwer einsehbaren dunklen Parkbereichen der Fall. Diese entstanden vor allem durch die wallartigen Eingrenzungen des Parks und unattraktive Eingangszonen.

Ideenentwicklung

Um erste freie Ideen für eine Parkerneuerung neben der geplanten Betroffenenbeteiligung zu erhalten, wurde im Wintersemester 2005/06 die Sanierung des Weißenseeparks samt Katzenbuckel zum Projekt für zwölf Studierende des 7. Semesters des Studiengangs Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität München. Der Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum, Prof. Regine Keller, wurde vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung, mit Dipl.-Ing. Ulrich Riedel, unterstützt. Den Studierenden wurde das umfangreiche Material der städtebaulichen Voruntersuchung zur Verfügung gestellt.

Ziel des Entwurfs sollte sein, dem Quartier mit der Umgestaltung des Weißenseeparks einen attraktiven Ort für unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen anzubieten. In einer ersten Projektphase hatten die Studierenden die Aufgabenstellung, in einer ausführlichen Analyse den Ort zu ergründen und mögliche Problemstellungen zu erörtern. Methodisch soll im Studium der Landschaftsarchitektur in dieser Ebene die Leistungsphase der Grundlagenermittlung eines Projekts einstudiert werden. In unterschiedlichen Gruppen erarbeiteten die Studierenden Erkenntnisse zum städtebaulichen Kontext des Ortes, zum Naturhaushalt, der Topographie, den Bodenverhältnissen, dem Baumbestand sowie den vorzufindenden Baumaterialien.

Des Weiteren wurden Themen wie Raumverhältnisse, Ausstattung und Nutzerprofile erarbeitet. Die Zusammenschau der natürlichen und der soziologischen Grundlagen ergaben für die jungen Entwerfer ein erstes Bild des Ortes, das sie nach der Analysephase auswerten konnten. Relativ schnell wurde den Studierenden klar, dass es an diesem Ort nicht nur einen viel genutzten und von den Anwohnern geliebten Bestand gab, sondern sie stellten auch zahlreiche Nutzungskonflikte fest.

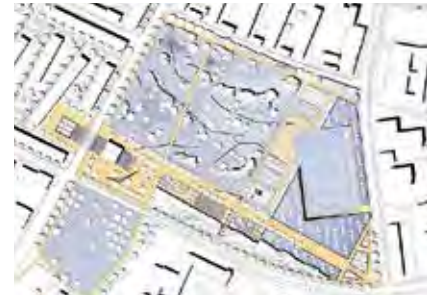
Erste Ideen

- Erhaltung des wertvollen Baumbestands
- Klärung der räumlichen Struktur des Parks
- Verbesserung der Wegestruktur und der Zugänglichkeit des Parks
- Erhöhung der Freizeitangebote im Park

Die zweite Phase der Studienarbeit, die der Vorplanung eines Projekts in der Praxis entspricht, widmete sich dem Verfassen von verschiedenen Testentwürfen für das Areal. In Zweiergruppen konnten die Studierenden ihre neuen räumlichen Konzepte auf Basis der zuvor erfolgten Analyse erstellen. Wie in der Planungsrealität wurde nach einem Zwischenkolloquium mit den Studierenden die Vorplanung evaluiert, um dann in eine Entwurfsplanung überzugehen.

Großer Unterschied zur Realität: Den Studierenden wurde kein Kostenlimit für die Entwürfe gesetzt, um sie zunächst im Erlernen des Entwurfsprozesses von diesem limitierenden Parameter zu befreien. Trotzdem wurde Wert darauf gelegt, den Studierenden zu vermitteln, den vorgefundenen Bestand, wo sinnvoll und möglich, weitestgehend zu integrieren. Dies betraf am Weißenseepark vor allem den vorhandenen Baumbestand. Im Rahmen dieser Semesterarbeit entstanden insgesamt fünf Projekte, die in kleinen Auszügen hier auch abgebildet sind. Die Ideen reichten von der völligen Umgestaltung der bestehenden Wege bis hin zu großzügigen neuen Modellierungen im Park. Spiel und Sport standen bei allen Studierenden als Entwurfsthemen im Vordergrund.

Mit schnellen und langsamen Skaterbahnen sowie Rundparcours sollte der Park sichtbar neu erschlossen werden. Das Thema Kinderspiel wurde von einigen Entwurfsverfassern stark überzeichnet und gipfelte in einem Reiterheer mit Hunderten von Schaukelpferdchen im Park (siehe Abbildungen). Alle Entwürfe waren von einem großen Ideenreichtum geprägt. Viele versuchten, den gesetzten Parametern zu entsprechen und erhielten zumindest im Zentrum des Parks den interessanten Baumbestand.



Entwurf Bücking, Meier



Entwurf Albrecht, Gerle



Entwurf Fischer, Rüger, Xia



Entwurf Ebermann, Rindt, Stark



Entwurf Ebermann, Rindt, Stark

Bürgerbeteiligung und Mitwirkung der Betroffenen



Bürgerwerkstatt

Das besondere Städtebaurecht legt gesetzlich fest, dass die Sanierung mit den Betroffenen möglichst frühzeitig erörtert werden soll. Die Betroffenen sollen zur Mitwirkung bei der Sanierung und zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen angeregt und hierbei im Rahmen des Möglichen beraten werden (§137 Baugesetzbuch).

Für das Planungsteam, das Baureferat Gartenbau und das Referat für Stadtplanung und Bauordnung galt es, die Sanierung des Weißenseeparks im Rahmen des vorgesehenen integrierten Handlungskonzepts in einer breit angelegten Bürgerbeteiligung zu verankern. Ziel sollte sein, eine Planung mit der Bevölkerung und den Interessensvertretungen vor Ort gemeinsam zu erarbeiten, um damit die Beteiligung und Mitwirkung der Betroffenen sicherzustellen. Dies bedeutete in der Praxis, die Bürger und Akteure im Stadtteil nicht mit einer fertigen Planung zu konfrontieren und dann deren Meinung abzufragen, sondern in der Analysephase des Projekts die Bedürfnisse der Anwohner und Nutzergruppen zu hören und – wo möglich – diese in die Planung

zu integrieren. In zwei Workshops, zu denen das Baureferat als Bauherr und Projektleitung eingeladen hatte, konnten Bürgerinnen und Bürger zunächst ihre Belange zum Bestand und schließlich zur vorgeschlagenen Sanierung vorbringen. In intensiven Diskussionsrunden wurden verschiedene Planungsvarianten erörtert und einzelne Gestaltungsvorschläge gegeneinander abgewogen. Der dabei entstandene große Ideenkatalog wurde durch das Planungsbüro Keller & Damm immer wieder mit den eigenen planerischen Konzeptvorschlägen abgeglichen. Aus der Beteiligung mit den Behindertenverbänden entstanden so z. B. die Ideen für einen umlaufenden, behindertengerechten Allwetterweg sowie den barrierefreien Zugang zu allen Spielplätzen. Auch eine Blindenhilfe im Bereich der Eingänge wurde etabliert.

Der erste Workshop fand im Dezember 2006 statt. Das Treffen diente zunächst nur dem Sammeln erster Ideen. In einer öffentlichen Vorankündigung durch das Baureferat wurden die Bürger aufgefordert, sich zum Workshop, der im örtlichen Pfarrsaal stattfand, zu melden.

Mit diesem Vorlauf fanden sich an einem Adventwochenende ca. 50 Bürgerinnen und Bürger im Alter zwischen 30 und 80 Jahren ein. Zum Diskussionsbeginn wurde zunächst durch das Planungsbüro Keller & Damm mithilfe von großen Plänen und Fotografien die vorangegangene Bestandsanalyse vorgestellt. Moderiert wurde der Workshop vom Team des Moderationsbüros citycom Ammermann / Gans gemeinsam mit Keller & Damm und den Beteiligten aus den Referaten. Im Rahmen einer Plenumsdiskussion und im Weiteren auch in einzelnen Arbeitsgruppen wurden gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern die Mängel und Chancen des Parks und des Quartiers erörtert und schriftlich festgehalten. Es entstand ein breites Meinungsspektrum zum Park. Vorlieben wurden klar, aber auch Konflikte konnten herausgearbeitet werden. Schnell zeigte sich, dass sich die Gruppe der Eltern mit Kleinkindern, vorrangig Mütter, durch die Präsenz einer dominanten Hundebesitzergruppe im Park verdrängt sahen. Dies verstärkte sich durch die Tatsache, dass die Stadt vor einiger Zeit eine große, zentrale Hundewiese explizit ausgewiesen hatte, die nun zu Nutzungskonflikten im Areal führte. Jede Gruppierung fühlte sich in der Diskussion durch die andere eingeschränkt. Es sollte sich im Lauf des Projekts zeigen, dass dieser Konflikt auch durch Verlegungen der Flächen im Park nicht völlig auszuräumen war. Im Rahmen der Diskussionen wurden zahlreiche konkrete Wünsche artikuliert, die von den Planerinnen und Planern aufgenommen wurden. Nach Abschluss des ersten Workshops wurde mit den Bürgerinnen und Bürgern vereinbart, die ersten Entwurfsgedanken diesem Gremium in einem weiteren Workshop zu präsentieren und diese Ideen erneut zu diskutieren. In Abstimmung mit den Referaten entstand im Büro Keller & Damm ein erster Vorentwurf, der drei wesentliche Ansätze verfolgte: erstens die Potentiale des Bestands zu nutzen, zweitens das Wesen des Ortes herauszuarbeiten und es neu erfahrbar zu machen und drittens für die geäußerten Bürgerbelange ein attraktives Nutzungsangebot zu erarbeiten. Dieser Vorentwurf wurde schließlich in einem zweiten Workshop, zu dem wiederum das Baureferat geladen hatte, mit den Bürgerinnen und Bürgern erneut diskutiert und abgestimmt.

Aktionsmobil



Spiellandschaft Stadt, Aktionsmobil zu Gast im Weißenseepark

Begleitend zur ersten Konzeptphase wurde der Verein Spiellandschaft Stadt e. V. beauftragt, das Aktionsmobil zur Aktivierung der Kinder und Familien in ihrem Wohnumfeld in Giesing einzusetzen. Zielsetzung dabei war, Spiele zu vermitteln und Spielkultur zu fördern. Um die Bewohnerschaft zu aktivieren, ihre Spielwelt selbst zu gestalten und durch die Schaffung eines Spiel- und damit familienfreundlichen Stadtteils die Förderung des sozialen Miteinanders zu unterstützen. Das Projekt wurde vom Kinder- und Jugendhilfeausschuss am 25.04.2006 beschlossen.

Die Beteiligungsaktionen wurden zur Einbettung in das soziale Gefüge auf drei Jahre angelegt. Es wurde dabei auf Kontinuität und Beziehungsarbeit gesetzt, um die Potentiale im Stadtteil so zu stärken, dass nach Ablauf des Projektzeitraums Bürgerinnen und Bürger die Aktivitäten weiterführen können. Sie wurden dafür weitergebildet, qualifiziert, beraten und unterstützt.

Organisiert und in Kooperation mit dem Baureferat Gartenbau wurde durch den Verein Spiellandschaft Stadt e. V. auch der Park zwischen 2006 und 2008 in sechs Veranstaltungen mit dem Aktionsmobil bespielt. Es galt zum einen, jene Bevölkerungsgruppen, die bei den Workshops nicht teilgenommen hatten, den Vorentwurf zum Park den Bürger erneut zu präsentieren. Zum anderen, um mit sogenannten „Forschergruppen“ ein weiteres Meinungsspektrum zu den Nutzungen im Park einzuholen.

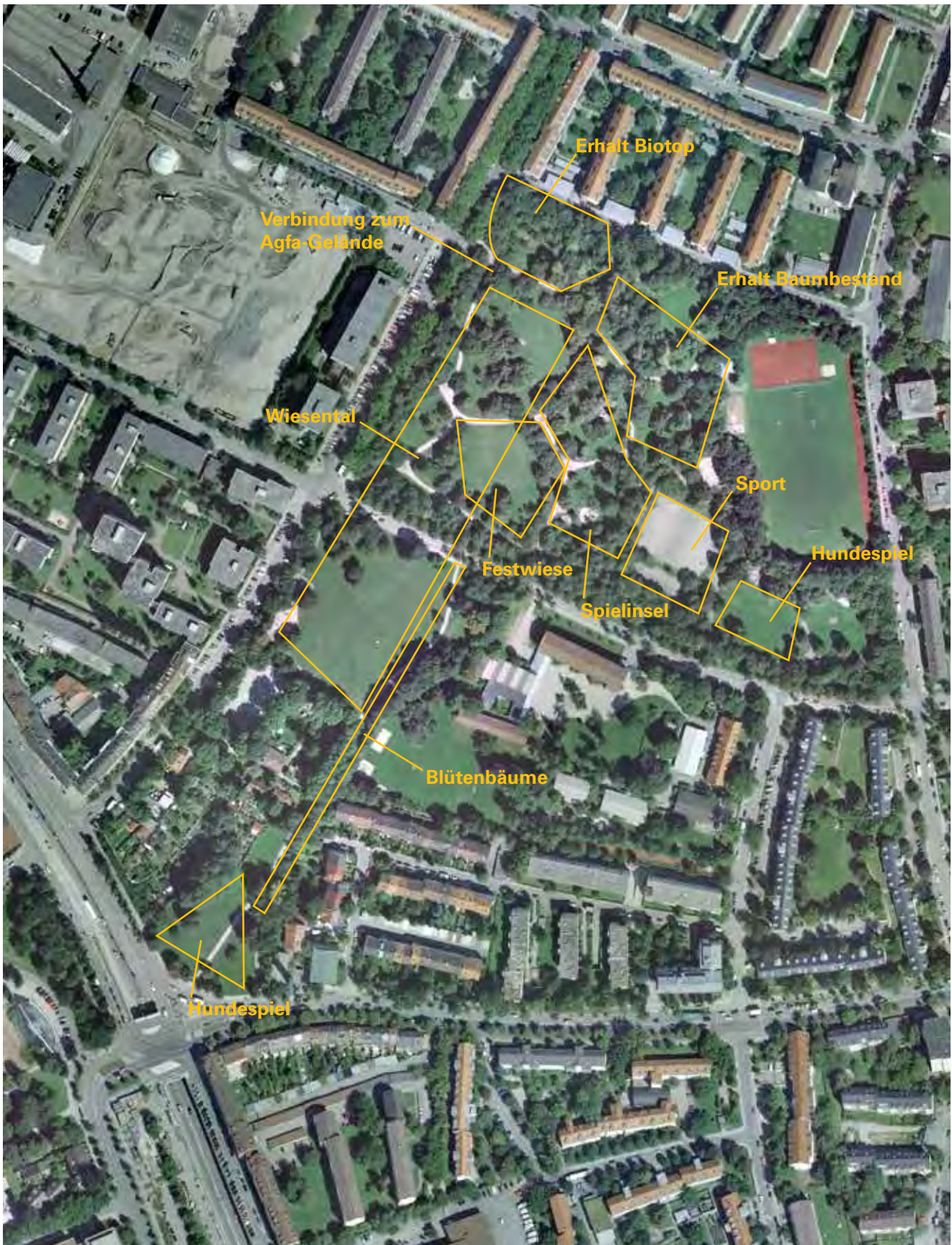
Ergebnisse aus den Bürgerbefragungen

- Erhaltung des wertvollen Baumbestands
- Schaffung von Aufenthaltsbereichen für Jung und Alt
- Verbesserung des Spielangebots
- Vermeidung von „Angstbereichen“
- Behindertengerechtigkeit
- Aufwertung der Wege- und Sportflächen

Damit erfolgte eine erneute Art der Bürgerbefragung. Bei diesen Aktionen wurde den Bürgern nochmals die baldige Sanierung des Parks erläutert und angekündigt. Auch sollte der Bevölkerung die durch die Bauarbeiten bevorstehende notwendige Sperrung des Parks rechtzeitig angekündigt werden. Weitere Abstimmungen fanden in den angrenzenden Schulen und Behinderteneinrichtungen statt.

Viele Spielaktionen im Park zeigten neue Nutzungsmöglichkeiten, „New Games“, Wasserballspiele, Kinderolympiade und Großbrettspiele erfreuten sich großer Beliebtheit. In anderen Aktionen wurde Pizza gebacken oder eine Buddelaktion gegen Ameisen am Katzenbuckel durchgeführt. Die Resonanz auf die Aktivierung durch das Aktionsmobil war durchweg positiv. „Wer nicht kommt, ist selbst schuld“, „Ich wünschte, sie (das Aktionsmobil) würden jeden Tag hierherkommen“ sind nur zwei Kinderkommentare zur Würdigung des Engagements von Spiellandschaft Stadt e. V. „Ich habe schon lange nicht mehr so viel Kinderlachen gehört“, ist vielleicht der schönste Satz, den Erwachsene zum Aktionsmobil im Weißenseepark äußerten.

Die Ergebnisse aus den Spielaktionen, der von Kindern selbst gedrehte Film zum Aktionsmobil, die Fragebögen für Kinder und die Interviewbögen der Kinder sind im Auswertungsbericht der Spiellandschaft Stadt aufgezeigt und wurden den Planern sowie den beteiligten Referaten für die weitere Bearbeitung zur Verfügung gestellt.



Bestandsluftbild Weißenseepark und Katzenbuckel 2008, Bürgerwünsche

Städtebauliche Sanierungsmaßnahmen

Die Konzeption des neuen Weißen-seeparks hat zum einen das Ziel, die vorhandenen räumlichen Potentiale aufzugreifen und stärker als bisher herauszuarbeiten, um den Anforderungen aus der vorbereitenden Untersuchung und den nachfolgenden Beteiligungsverfahren gerecht zu werden.

Zum anderen sollte der neue Weißen-seepark den ab 2015 hinzukommenden Nutzungsdruck auffangen, der nach Bezug der neuen Wohnungen im ehemaligen Agfa-Gelände mit zirka zweitausend zusätzlichen Anwohnerinnen und Anwohnern auftreten wird.

Die den bestehenden Raum gliedernden Elemente gaben dafür die Themenschwerpunkte vor. Bei der Analyse des Geländes fällt auf, dass die einstige Kiesgrube das Areal in einen höher und einen tiefer gelegenen Teil trennt. Diese topographische Besonderheit gliedert den Park in den oben gelegenen, waldartigen Bereich im Osten und das unten liegende, offene Wiesental im Westen. Die vorhandene von Nordosten nach Südwesten verlaufende Isar-Hangkante trennt geschützte und exponierte Parkteile voneinander. Diese topographische Besonderheit galt es, im Vorentwurf wieder stärker herauszuarbeiten. Dazu sollten im Bereich des Wiesentals Bäume reduziert, im Bereich des Wäldchens Bäume hinzugepflanzt werden, um die vorgefundenen geradezu klassischen Aspekte eines Landschaftsparks zu stärken. Eine von Süden nach Norden verlaufende Wegeachse, zwischen Katzenbuckel und Weißen-seepark, soll durch die Pflanzung einer Baumreihe aus markant blühenden Wildkirschen hervorgehoben werden.

Mit diesen Maßnahmenvorschlägen konnte auf die Anregungen aus der Öffentlichkeitsphase der vorbereitenden Untersuchungen, die sich aus der Auswertung der Auftaktveranstaltung, den Bürger- und Fachforen und den Meinungszetteln ergaben, eingegangen werden.

Entlang der Untersbergstraße sah der erste Vorentwurf eine großzügige Promenade vor, die den Park zum Quartier hin offen und einladend

gestalten sollte. Mit dieser Maßnahme sollte vor allem der Übergang zum neuen Stadtquartier im Sanierungsgebiet, das auf dem ehemaligen Agfa-Gelände entsteht, hergestellt werden. Dazu sollte die vorhandene wallartige Aufschüttung mit ihrer dichten Strauchbepflanzung abgetragen werden. Lange Diskussionen mit den Bezirksausschüssen zu diesem Entwurfsvorschlag führten schließlich zu einem zeitlichen Zurückstellen dieses Teilbereichs.

Der vorhandene, dicht begrünte Wall sollte den Park während der Bauarbeiten des neuen Stadtquartiers schützen. Erst nach Fertigstellung des neuen Siedlungsbereichs soll über den Übergang zwischen Park und Quartier entschieden werden, um die Vernetzung mit dem Masterplan für die Freiflächen des Agfa-Parks sicherzustellen. Der Bereich des ehemaligen Wasserspielplatzes im Zentrum des Parks soll als große Spielinsel fungieren und für unterschiedliche Altersgruppen abgestimmte Spielangebote bieten.

Die vorhandenen Sportplätze im Gelände sollten erhalten und saniert werden. In diesem Themenschwerpunkt ist vorgesehen, insbesondere die Ergebnisse des Aktionsmobils im Rahmen der „Mädchenbefragung“ einfließen zu lassen. In drei Aktionen mit dem Giesinger Mädchentreff, dem Freizeittreff 103er und der Schulklassen 4a der Schule in der Weißen-seestraße wurden hierfür Wünsche und Anregungen gesammelt.

In der vertiefenden Entwurfsplanung durch das Landschaftsarchitekturbüro Keller & Damm und der Projektleitung durch das Baureferat (Gartenbau) kristallisierten sich schließlich die Machbarkeiten heraus. Das Baureferat (Gartenbau) als Bauherr konnte die Aufwertung und Umgestaltung des Weißen-seeparks und Katzenbuckel – gefördert mit Mitteln der Städtebauförderung im Bund-Länder-Programm „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ – von Juli 2009 bis Juni 2010 umsetzen.



- | | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|
|  | Fußball
Fußball, American Football, Rugby |  | Spazieren
Parken, Sportplatz, Seeufer |
|  | Basketball
Basketball, Volleyball |  | Veranstaltungen
Parken, Kunst, Sportplatz, Seeufer |
|  | Spielplatz
Wiese |  | Joggen
Sportplatz, Seeufer |
|  | Lagern, Sonnen
Parken, Sportplatz, Seeufer |  | Tischtennis
Sportplatz, Seeufer |
|  | Naturerlebnis
Parken, Seeufer |  | Schach
Sportplatz, Seeufer |
|  | Streetball
Sportplatz, Seeufer |  | Hundeplatz
Sportplatz, Seeufer, Seeufer |
|  | Gardenschlägel, Kleinhorn
Sportplatz, Seeufer |  | Entspannen, Sitzen
Sportplatz, Seeufer, Seeufer |
|  | Überdachung
Sportplatz |  | Sommersock
Sportplatz, Seeufer |
|  | Dehnen
Sportplatz |  | Fitness
Sportplatz, Seeufer, Seeufer |
| | |  | Boule
Sportplatz, Seeufer |

Evaluierung



Nach Abschluss der Sanierung wurde der Park feierlich der Öffentlichkeit übergeben. Der Bauherr, das Baureferat Gartenbau der Landeshauptstadt München, sorgte für große Eröffnungsfeierlichkeiten, um den Bürgerinnen und Bürgern ihren alten neuen Park wieder zu übergeben.

Mittlerweile ist der Park hervorragend angenommen und schneidet in den Evaluierungen im Quartier sehr gut ab. Auch wenn nicht alle Wünsche der Bürgerinnen und Bürger im Detail erfüllt werden konnten, erfreut sich der Park mit seinem großen Angebot von Aktivitätsmöglichkeiten und hoher Aufenthaltsqualität einer großen Akzeptanz bei Jung und Alt.

Die Übergabe des sanierten Parks an die Bevölkerung sollte ursprünglich durch das Team Spiellandschaft Stadt e. V. begleitet werden. Die Aktivierung des Parks sollte durch einen über drei Jahre andauernden Beteiligungsprozess im Park unterstützt werden.

Das Konzept folgt der Erkenntnis, dass neue öffentliche Räume in Quartieren

zwar ein großes Potential darstellen, dass es dieses jedoch mit den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam zu aktivieren gilt. Die Erfahrung aus anderen Stadtquartieren zeigt, dass dies nicht automatisch erfolgt. Die Akzeptanz dieser öffentlichen Räume steht und fällt mit der adäquaten und friedlichen Nutzung durch unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, die schließlich in friedlicher Koexistenz im Park mündet. Dabei gilt das Augenmerk des Quartiersmanagements dem Ziel, den Park nach und nach der Bürgerschaft selbst zu überlassen.

Ideales Ziel ist es, sich als „soziale Begleiter“ nach ca. drei Jahren völlig aus dem Quartier zurückziehen zu können, da dann der neue öffentliche Raum als etabliert anzunehmen ist. Im Zuge der starken Einsparungsmaßnahmen in der Städtebauförderung konnte dem 2010 gestellten Projektantrag zur Belebung des Weißenseeparks mit dem Ziel, die Parkaktivierung durch weitere Beteiligungsprozesse in Angriff zu nehmen, erst einmal nicht stattgegeben werden.

Zwischenzeitlich hat sich jedoch durch das Engagement des Quartiersmanagers der „Sozialen Stadt Giesing“ ein „Runder Tisch“ etabliert, an dem 14 verschiedene Akteure, Initiativen und Einrichtungen zusammenkommen, die den Park jetzt schon regelmäßig nutzen, als auch solche, die überlegen, dies zukünftig zu tun. Ziel dieser Gruppe ist es, Überlegungen anzustellen über weiterführende Projektideen und Bedarfe bezüglich der Aspekte „Zielgruppen und Angebotsbreite“, sowie „Kooperation und Kommunikation“, um Potentiale für gemeinsame Projekte zu schaffen.

Mit dieser Kooperation und den daraus entstehenden Initiativen kann ein Projekt wie die Erneuerung des Weißenseeparks und des Katzenbuckels im Programm „Soziale Stadt“ als erfolgreich angesehen werden, da neben der Qualifizierung von öffentlichen Freiflächen vor allem positive gesellschaftliche Impulse gesetzt werden.

Nachwort



Das Projekt Weißenseepark und Katzenbuckel hatte als Zielsetzung, all das zu ermöglichen und umzusetzen, was in den letzten 20 Jahren die Abteilung Grünplanung des Planungsreferats in den Sanierungsgebieten Münchens an Erfahrungen gesammelt hat. Die Erkenntnisse aus dem Westend und Haidhausen, dem Hasenberg und Milbertshofen sollten dazu beitragen, im Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“ die Zielsetzungen der Freiraumplanung im Bereich der Stadtsanierung zu verwirklichen.

Die Voraussetzungen dazu waren gegeben. Bei der Durchführung der Öffentlichkeitsphase 2004 wurden die Belange der Bürgerinnen und Bürger aufgenommen und im Sanierungsbeschluss 2005 als Ergebnis einer Vorbereitenden Untersuchung als Sanierungsziele für den öffentlichen Raum und das öffentliche Grün eindeutig definiert. Schwerpunkt dabei waren die Ergänzung, Aufwertung und Vernetzung von Grün- und Freiflächen, die Aufwertung des öffentlichen Raums sowie die Verbesserung der

Aufenthaltsqualität, des Lärmschutzes und die Schaffung von Nutzungsangeboten für alle Altersgruppen.

Für den Bereich „Zusammenleben im Stadtteil, Stadteilkultur und Bürgermitwirkung“ waren es die Stärkung des Zusammenlebens für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und Kulturen, die Stärkung der Stadtteilidentität und des Stadtteillebens sowie die Übernahme von Verantwortung für den öffentlichen Raum.

Mit dem Landschaftsarchitekturbüro Keller & Damm konnte ein Partner gefunden werden, der sich auf diese komplexe Aufgabenstellung mit viel Engagement eingelassen hat.

Als weiterer wichtiger Mitstreiter konnte das Baureferat der Landeshauptstadt München als Bauherr und Projektleitung für Planung und Ausführung sowie als Erfüller der kompletten Projektmanagementleistung gewonnen werden. Damit waren alle Schritte dieses Projekts, von der anfänglichen Zielsetzung über die Bürgerbeteiligung bis zur Planung und Umsetzung, umfassend betreut und fachlich unterstützt.

Den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Akteuren vor Ort und in der Verwaltung sei an dieser Stelle gedankt für die konstante Mitarbeit und für das Vertrauen, das sie in dieses Projekt investiert haben. Der Regierung von Oberbayern für ihr Vertrauen und die Bereitschaft, Städtebaufördermittel zur Verfügung zu stellen, um aus dem Weißenseepark einen Ort mit beispielgebend hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Ulrich Riedel
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
Grünplanung

Abbildungen

Titel		Keller & Damm, Landschaftsarchitekten
Abb. 01		Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH
Abb. 02	Seite 02	Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH
Abb. 03	Seite 03	Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH
Abb. 04	Seite 05	Keller & Damm, Landschaftsarchitekten, Bestandsaufnahme 2008
Abb. 05	Seite 06	Keller & Damm, Landschaftsarchitekten, Bestandsaufnahme 2008
Abb. 06	Seite 06	Keller & Damm, Landschaftsarchitekten, Bestandsaufnahme 2008
Abb. 07	Seite 06	Keller & Damm, Landschaftsarchitekten, Bestandsaufnahme 2008
Abb. 08	Seite 06	Keller & Damm, Landschaftsarchitekten, Bestandsaufnahme 2008
Abb. 09	Seite 06	Keller & Damm, Landschaftsarchitekten, Bestandsaufnahme 2008
Abb. 10	Seite 07	Entwurf Benedikt Bücking, Nicole Maier, LAO, TU München WS 05/06, Mainstream am Katzenbuckel
Abb. 11	Seite 07	Entwurf Susanne Albrecht, Kilian Gerle, LAO, TU München WS 05/06, Mainstream am Katzenbuckel
Abb. 12	Seite 07	Entwurf Ivonne Fischer, Florian Rüger, Yuan Xia, LAO, TU München WS 05/06, Mainstream am Katzenbuckel
Abb. 13	Seite 07	Entwurf Carsten Ebermann, Marcus Rindt, Alexander Stark, LAO, TU München WS 05/06, Mainstream am Katzenbuckel
Abb. 14	Seite 07	Entwurf Carsten Ebermann, Marcus Rindt, Alexander Stark, LAO, TU München WS 05/06, Mainstream am Katzenbuckel
Abb. 15	Seite 08	Keller & Damm, Landschaftsarchitekten, Bürgerbeteiligung
Abb. 16	Seite 09	Spiellandschaft Stadt e. V., Aktionsmobil
Abb. 17	Seite 10	Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Landeshauptstadt München, Luftbild, Bestandsaufnahme 2008
Abb. 18	Seite 13	Keller & Damm, Landschaftsarchitekten, Genderplan
Abb. 19	Seite 14	Spiellandschaft Stadt e. V., Aktionsmobil
Abb. 20	Seite 15	Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH

Impressum

Herausgeberin

Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Blumenstraße 28 b
80331 München
www.muenchen.de

Redaktion/ Fotos/ Gestaltung

Keller Damm Roser
Landschaftsarchitekten Stadtplaner GmbH
Ulrich Riedel, LHM,
Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Melanie Meindl, MGS

Beteiligte Referate der Landeshauptstadt München

Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Blumenstraße 28 b
80331 München

Baureferat
Friedenstraße 40
81671 München

Kulturreferat
Burgstraße 4
80331 München

Referat für Arbeit und Wirtschaft
Herzog-Wilhelm-Straße 15
80803 München

Referat für Bildung und Sport
Bayerstraße 28
80335 München

Referat für Gesundheit und Umwelt
Bayerstraße 28a
80335 München

Sozialreferat
Orleansplatz 11
81667 München

Projektbegleitung Bürgerbeteiligung

Quartiersmanagement Soziale Stadt Giesing
Tegernseer Landstraße 113
81539 München

Entwurfs- und Ausführungsplanung

Keller Damm Roser
Landschaftsarchitekten Stadtplaner GmbH
Prof. Regine Keller und Franz Damm
Projektleitung Susanne Gabriel
Dachauer Straße 17
80335 München

Bauherr

Landeshauptstadt München
Baureferat (Gartenbau)
Projektleitung Baureferat (Gartenbau)
Planung Cornelia Stadler
Ausführung Michael Horn

Bauleitung

Hubert Wendler Landschaftsarchitektur
Dipl.-Ing. Johannes Paula

Projektbetreuung Dokumentation

Münchner Gesellschaft
für Stadterneuerung mbH (MGS)
Melanie Meindl, Öffentlichkeitsarbeit
Haager Straße 5
80671 München

1. Auflage

München, März 2012

Druck

alpha Teamdruck, München
Umschlag 300 g/m² Luxo Satin FSC mix 70%
Innenteil 150 g/m² Luxo Satin FSC mix 70%

Gefördert mit Mitteln der Städtebauförderung im Bundesländer-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ und mit Mitteln der Landeshauptstadt München.





www.muenchen.de/plan